

Müscheder Blätter

Beiträge zur Heimatgeschichte, März 2017, 52. Folge

Zur Geschichte der Müscheder Bäckereien

Blicken wir zurück in die jüngere Geschichte unseres Dorfes, finden wir heute noch Hinweise zu den Häusern, in denen sich früher gemauerte Steinbacköfen befanden und Brot gebacken wurde.

Bald nach dem letzten Krieg wurde das Backhaus auf dem Hof Vollmer-Lentmann, das unter dem Namen „Lentmanns Backes“ den älteren Müschedern noch bekannt ist, abgerissen. Es war ein recht geräumiger Bruchsteinbau, der aus Gründen der Brandgefahr dicht am Krakeloh stand, mit sicherem Abstand zu dem strohgedeckten Haupthaus des Hofes. Theodor Schlinkmann, gest. 1970, konnte sich an eine achtköpfige Familie erinnern, die in diesem Gebäude wohnte, nachdem es seine Bedeutung als Backhaus verloren hatte.

In der Müscheder Ortschronik von 1989 werden weitere Backhäuser erwähnt. Sie befanden sich

auf den Höfen ABheuer / Peetz, Dahme, Sonntag / Wiesehoff, Stute / Wulf, Voßhof und Weber.

Die früher üblichen Hausnamen, die den Familiennamen angefügt wurden, deuten übrigens oft auf berufliche Tätigkeiten hin. In einem Zweig der Familie Michel wurde z.B. seit mehreren Generationen das Schneiderhandwerk ausgeübt. Daraus ergab sich ergänzend zum Familiennamen der Hausname „Schneiders“, also „Michel-Schneiders“. Ebenso deutet der Familienname „Stodt-Backs“ oder einfach „Backs“ darauf hin, dass im Hause Backs über den Eigenbedarf hinaus Brot gebacken wurde. Aus dieser Familie stammt Norbert Stodt, bekannt unter dem Namen „Backs Berts“, ein Müscheder Original.

Im Jahr 1814 heiratete Maria Catharina vom Schütten Hof in Müschede Wilhelm Lingemann aus Obersalwey. Ihre Enkelin Johanna heiratete 1884 Johann Theodor Hörster aus Möringen. Damit kamen die Hofnamen Lingemann und danach Hörster

Silvester 1952 in Hoffmanns alter Backstube: Rudolf Hoffmann holt die Brote aus dem Backofen, Heinrich Schlinkmann streicht sie ein. Von links: Hubert Heimann, NN, Elmar Michel-Schäfersmann, Johannes Michel, Rudolf Hoffmann und Heinrich Schlinkmann



nach Müschede. Im Jahr 1826 errichtete Wilhelm Lingemann das prächtige, bis heute erhaltene Hofgebäude an der Rönkhäuser Straße. Es ist der erste Neubau in Müschede, der nicht mit Stroh, sondern mit einer sogenannten „harten“ Bedachung mit Schiefer aus Nuttlar eingedeckt wurde. Durch die hierdurch erheblich verminderte Brandgefahr konnte er den damals noch unverzichtbaren und bis heute erhaltenen Steinbackofen mit Schornsteinanschluss im Keller des Neubaus errichten. Frau Cissi Hörster, gest. 1999, die in diesem Steinofen noch Brot gebacken hatte, konnte sich an die Anzahl der Buchenholzscheite erinnern, die benötigt wurden, um die richtige Backtemperatur zu erreichen. Dort, wo heute noch Brote in historischen Steinöfen gebacken werden, wird die erforderliche Holzmenge abgewogen.

Gebacken wurde nicht in allen Häusern. Oft schlossen sich Nachbarn zusammen, um einen vorgeheizten Backofen gemeinsam zu nutzen; damit konnte Holz eingespart werden. Im 19. Jahrhundert ging man jedoch mehr und mehr dazu über, den allmählich entstehenden Bäckereien das Korn

zu liefern, um sich dafür eine bestimmte Anzahl Brote abzuholen.

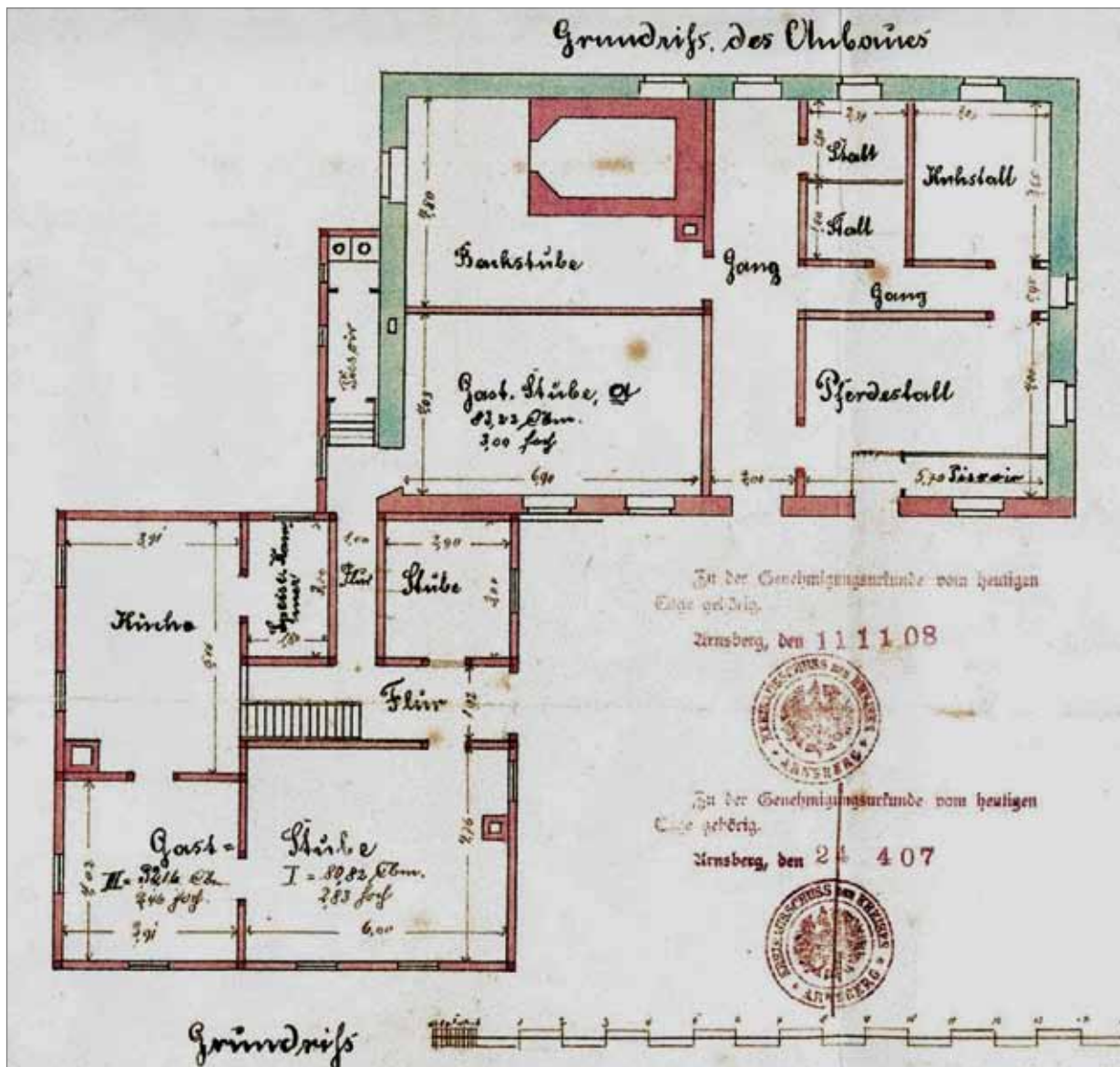
Die meisten Backhäuser sind inzwischen verschwunden oder werden heute zweckentfremdet genutzt. Ähnlich erging es den Hausbacköfen, von denen in Müschede nach unserer Kenntnis nur noch zwei erhalten sind. Das auf dem Müscheder Dorfplatz vor einigen Jahren errichtete Backhaus erinnert an die Zeit des früheren Lebens auf dem Land.

Eine der frühen Bäckereien in Müschede richtete Josef Rocholl in dem Fachwerkhaus ein, das er auf seinem Grundstück an der Rönkhäuser Straße, Ecke Krakeloh in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts errichtete. Die Konzession für eine Gaststätte im gleichen Gebäude wurde ihm erst im Jahr 1872 erteilt.

Wegen des mehrfachen Besitzerwechsels dieses Anwesens konnten Einzelheiten zum wirtschaftlichen Verlauf seiner Geschäfte nicht ermittelt werden. Offenbar hatte sich Josef Rocholl im Zuge der einsetzenden Industrialisierung zusätzliche

Gastwirtschaft „Zur Eule“ mit einer in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts üblichen Zierschieferverkleidung der Eingangsfassade. Rechts im Bild der angebaute, 1906 bereits vorhandene Wirtschaftstrakt mit Backstube und den Kuh-, Schweine- und Pferdeställen. Ansichtskarte nach 1906, Verlag A. Habel, Hüsten





Erdgeschossgrundriss der Bäckerei Hoffmann mit Stallungen im Jahr 1907 sowie dem älteren Gaststättentrakt. Der Plan wurde vermutlich im Zusammenhang mit einer Konzessionsveränderung angefertigt.

Umsätze durch die verkehrsgünstige Lage seines Neubaus an der Rönkhäuser Straße erhofft. Es deutet jedoch einiges darauf hin, dass er seine Bäckerei bereits nach wenigen Jahren aufgab. Die Gaststätte wurde bald nach dem Zweiten Weltkrieg geschlossen (s. auch Müscheder Blätter Nr. 40). Josef Rocholl stammte von dem alten Hof Rocholl-Hegemann, der oberhalb der Dorfschule lag und im Winter 1936/37 von dem Baugeschäft Gebr. Michel abgebrochen wurde.

Eine weitere Bäckerei befand sich wohl nur für kurze Zeit im Hause der Gaststätte Rettler. Geleitet wurde sie von dem Müscheder Otto Vollmer-Lentmann, geb. 1925, der später Geschäftsführer der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft in Hüsten wurde.

Die ersten Müscheder Bäckereien, Hoffmann / Schwingenheuer und Voss / Dahme, die als Meisterbetriebe „zeitgemäß“ ausgestattet waren, entstanden um das Jahr 1900 und existieren heute nicht mehr.

Hoffmann / Schwingenheuer

Die Geschichte der Bäckerei in Hoffmanns Haus beginnt mit Franz Hoffmann (1857-1908). Er war verheiratet mit Bertha Rocholl-Hegemann, die ihn um 33 Jahre überlebte. Neben einem Holzhandel, den er bald nach 1900 aufgab, betrieb er ab 1899 die Gaststätte „Zur Eule“ und die Bäckerei. Im Jahr 1901 verpachtete er die Gaststätte für kurze Zeit an Franz Voss, bis dieser im Jahr 1905 seinen Neubau mit Gaststätte und Bäckerei am Krakeloh bezog.



Die Brüder Albert Hoffmann (links) als junger Bäckermeister (1902-1989) und Ferdinand Hoffmann, Rendant der Müscheder Spar- und Darlehnskasse (1882-1961)

Albert Hoffmann und seine Cousine Wilma Hoffmann mit der Brotkarre auf dem Weg zur Kundschaft im unteren Müschede.





Obere Reihe: Albert Hoffmann mit seiner Frau Mathilde geb. Michel, untere Reihe v. links: Johanna Telgenbüscher geb. Hoffmann, ihre Mutter Bertha Hoffmann geb. Rocholl-Hegemann und Elisabeth Hoffmann

Aus der Ehe von Franz Hoffmann und Bertha Rocholl-Hegemann gingen neun Kinder hervor. Als erstes Kind wurde Ferdinand (1882-1961) geboren, er heiratete Elisabeth Pape aus Müschede. Albert (1902-1989), das jüngste Kind, heiratete Mathilde Michel, ebenfalls aus Müschede.

Nach dem plötzlichen Herztod des Vaters Franz im Jahr 1908 wurde Ferdinand als ältester Sohn Erbe des Hauses Hoffmann mit Gaststätte und Bäckerei. Er hatte das Bäckerhandwerk in Hüsten, vermutlich in der Bäckerei Gordes, erlernt. Aus gesundheitlichen Gründen musste er die Gaststätte und auch die Bäckerei im Jahr 1931 allerdings aufgeben. Er übernahm damals die nebenberufliche Rendantur der Müscheder Spar- und Darlehnskasse. Gastwirtschaft und Bäckerei verpachtete er an seinen jüngsten Bruder Albert, der bei ihm das Bäckerhandwerk erlernte und im Jahr 1931 seine Meisterprüfung abgelegt hatte. Im November des gleichen Jahres begann die Pacht und endete am 23. August 1953. Diese Entwicklung war vorauszusehen, da Maria Hoffmann, Ferdinands Tochter, den aus Hüsten stammenden Konditor Ludger Schwingenheuer geheiratet hatte. Nach ihrer Hochzeit im Jahr 1953



Rudolf Hoffmann (1935-1962), Bäckermeister, mit einem Kuchen, vermutlich auf dem Weg in die Nachbarschaft

übernahmen sie die beiden Betriebe, Gaststätte und Bäckerei. In den Jahren 1959-1970 wurden umfangreiche Um- und Anbaumaßnahmen durchgeführt, mit denen die Betriebsabläufe optimiert werden konnten. Anlass für diese Baumaßnahmen war auch die Erweiterung der Straße „Krakeloh“, die zum Abriss des alten Gaststättengebäudes und zur Errichtung eines Neubaus führte.

Ludger Schwingenheuer hatte seine Ausbildung in der Hüstener Bäckerei und Konditorei Josef Deimel absolviert. Seine Meisterprüfung legte er im Jahr 1955 ab. Sohn Ferdinand erlernte das Bäckerhandwerk ebenfalls bei Josef Deimel in Hüsten, wie auch seine jüngere Schwester Elisabeth, die nach dem Abschluss der Lehre in das Geschäft ihres Vaters eintrat.

Albert Hoffmann erwarb im Tausch von Frau Theresia Blöink das Grundstück am Krakeloh 19, auf dem er nach den Plänen des Architekten Fred Christensen den Neubau errichtete. Bereits im November des Jahres 1952 wurde der Grundstein gelegt, und im August 1953 erfolgte der Umzug. Im März 1962 verunglückte sein Sohn Rudolf mit



Ludger Schwingenheuer mit seiner Frau Maria geb. Hoffmann. Nach ihrer Heirat im Jahr 1953 übernahmen sie die Gaststätte und Bäckerei Hoffmann im Oberdorf.

einem Auto auf eisglatter Straße bei Reigern, zwischen Müschede und Hachen, im Alter von 26 Jahren tödlich mit der Folge, dass nun sein Vater und sein jüngerer Bruder Hubert, der seine Meisterprüfung im Jahr 1962 abgelegt hatte, den Betrieb weiterführten. Hubert heiratete im Jahr 1968 Ursula Stakemeier. Mathilde und Albert sowie Tante Elisabeth arbeiteten in dem Familienbetrieb weiter. Elisabeth verstarb im Jahr 1979 mit 83 Jahren, Albert, ihr Bruder, starb mit annähernd 88 Jahren im Jahr 1989 und seine Ehefrau Mathilde starb im Jahr 1994 im Alter von 84 Jahren.

In den Nachkriegsjahren konnten viele Kunden die für die großen Familien notwendigen Broteinkäufe nicht immer sofort bezahlen. Im Anschreibebuch wurden die Käufe dann zunächst registriert und wenn es gut ging, nach der nächsten Lohnzahlung beglichen. Bei den bäuerlichen Betrieben war es üblich, dass die Broteinkäufe im Laufe des Jahres ebenfalls im Anschreibebuch notiert wurden. Die gelieferte Brotmenge wurde dann mit dem im Sommer und Herbst geernteten Korn bezahlt, also gegengerechnet. In bar wurde lediglich der Backlohn beglichen.

Die Geschäfte in Hoffmanns Haus liefen gut, so dass um das Jahr 1950 für einige Jahre eine kleine Verkaufsfiliale im Hammerhaus an der Rönkhauer Straße eingerichtet und von Mariechen Kändler



Neubau der Gaststätte und Bäckerei Hoffmann, Müschede, Krakeloh 19, mit vorzeitig eröffnetem Bäckerladen

Im November 1952 wurde der Grundstein gelegt. Bedingt durch den starken Winter konnte der Umzug erst zum Ende des Monats August 1953 erfolgen.

Links im Bild ist die von der Hubertusbruderschaft im Jahr 1897 erbaute Stationskapelle zu erkennen. Sie wurde im Jahr 1959 im Zuge der Straßenerweiterung abgerissen und durch das heutige Heiligenhäuschen ersetzt.

geführt wurde. Zweimal wöchentlich musste der Vorrat aufgefüllt werden. Wegen der verstärkten Bautätigkeit zu dieser Zeit waren viele Arbeiter im Müscheder Steinbruch beschäftigt, die im Hammerhaus ihr Brot einkauften.

In der Vorkriegszeit wurde die Kundschaft im Unterdorf mit einer dreilagig gefüllten, schwierig zu steuernden Brotkarre versorgt. Irgendwann nach dem Krieg wurde für diese Zwecke ein Opel P4 und später ein VW-Bulli angeschafft. Mit diesen Fahrzeugen konnte auch außerhalb von Müschede ein größerer Kundenkreis in Hüsten, Wennigloh und Hachen versorgt werden.

Die Familie Hoffmann stellte ihren Backbetrieb zum 31. Dezember 1996 ein, obwohl das Geschäft zu dieser Zeit noch recht gut lief. Es war damals zu entscheiden, ob sich die Investition für den Einbau eines neuen, teuren Backofens noch lohnen würde. Wegen den sich abzeichnenden strukturellen Veränderungen im Bäckereigeschäft entschied man sich gegen diese Anschaffung. Zur gleichen Zeit verabschiedete sich auch der Geselle Karl-Heinz Sowada in den Ruhestand. Ihm galt ein ganz besonderer Dank für seinen über mehrere Jahrzehnte geleisteten Einsatz.

Anschließend pachtete der Bäckerkollege Peter Junker aus Hachen das Ladenlokal bis zum 31. De-



Hubert Voss (1908-1941)

Hubert Voss vor dem Backofen



Franz Voss (1918-1995)

zember 2016. Gebacken wurde in dieser Zeit im Hause Hoffmann nicht mehr.

Voss/Dahme

Franz Voss sen. (1866-1949) stammte vom Hof Voss-Kötter im Müscheder Oberdorf. Seine Ehefrau Bernhardine kam aus Frohnhausen bei Fröndenberg. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor: Hubert heiratete Hedwig Hakenberg, Änne wurde die Frau von Bonifatius Dahme aus Müschede, Franz heiratete Margarete Mündelein aus Menden und Elli nahm Ferdinand Sprenger aus Eisborn zu ihrem Mann.

In den Jahren 1904/1905 errichtete Franz Voss sen. die Gaststätte mit Bäckerei am Krakeloh 31, nachdem er die Anpachtung der Gaststätte im Hause Hoffmann am Krakeloh im Oberdorf aufgegeben hatte. In dieser Zeit bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges verpachtete Franz Voss die Bäckerei in seinem neuen Haus zunächst an den Bäcker Vogtsmeier. Am 1. Januar 1939 übernahm Sohn Hubert Voss (1908-1941) mit seiner Frau Hedwig die Bäckerei. Er wurde jedoch früh zum Militär eingezogen. Im Jahr 1941 fiel er in Prekultn im Baltikum. Nach dem Zweiten Weltkrieg führte sein Bruder

Franz (1918-1995) mit seiner Frau Margarete die Gastwirtschaft und Bäckerei weiter. Wegen der Doppelbelastung wurde die Bäckerei im Jahr 1950 zunächst aufgegeben, die Gastwirtschaft führte Franz Voss bis zu seinem Tod im Jahr 1995 weiter.

Von 1951 bis 1965 pachtete Albert Dahme die Backstube. Er wurde im Jahr 1900 geboren und erlernte das Bäckerhandwerk in Paderborn, danach war er in der Müscheder Bäckerei Voss und anschließend in weiteren Bäckereien des Sauerlandes als Bäckergehilfe tätig. Nach Ablegung der Meisterprüfung im Jahr 1926 pachtete Albert Dahme eine Bäckerei in Bestwig und im Anschluss daran die des Landwirts Josef Gordes in der Hüstener Kneppergasse. Zug um Zug gab er diese Pachtung auf und übernahm ebenfalls auf dem Pachtweg im Jahr 1951 die Bäckerei der Familie Voss in Müschede am Krakeloh. Seine Teig-Knetmaschine aus der Pachtung in Hüsten verkaufte er zu dieser Zeit an Albert Hoffmann, der sie im Jahre 1953 in seinem Neubau am Krakeloh 19 aufstellte.

Im Stall unterhalb der Backstube Dahme standen zwei Pferde, die abwechselnd im Rundlauf den

Göpel zum Antrieb der Teig-Knetmaschine drehen oder an bestimmten Wochentagen im Gespann den Brotwagen zogen, mit dem die Backwaren über Land ausgeliefert wurden. Später wurde von Albert Dahme ein Opel P4 für den Transport der Backwaren angeschafft. Einige Jahre arbeitete auch sein Sohn Rudi in der Backstube als Geselle mit. Nach dem Erreichen der Altersgrenze von 65 Jahren wurde die Backstube 1965 endgültig geschlossen.

Die Vorfahren von Albert Dahme waren Eigentümer der heutigen Gebäude der Familie Rohe an der Rönkhäuser Straße in Müschede, am Ortsausgang nach Hachen. Das inzwischen verkleidete Fachwerkhaus ist eines der ältesten Gebäude Müschesdes. Verkauft wurde das landwirtschaftliche Anwesen von dem Landwirt Ferdinand Dahme, Vater von Albert Dahme und Sohn der Eheleute Ferdinand Dahme und Maria, geb. Assheuer aus Hüsten. Er starb im Jahre 1910 im Alter von nur 43 Jahren. Seine Frau zog später von Müschede zurück nach Hüsten und war dort als Hebamme tätig.

Die Gebäude und Grundstücke erwarb der Hüstener Bäcker Hackenberg von der heutigen Markt-

Albert Dahme auf dem Weg zur Kundschaft. Im Hintergrund die Hofseite des Hauses Voss





Albert Dahme (1900-1972) mit seinem Gesellen auf dem Kutscherbock des Brotwagens mit der Aufschrift „Franz Voss Bäckerei Müschede“ an der Rönkhauser Straße auf der Rückfahrt von Wennigloh.

Im Vordergrund Franz Voss sen., er baute das Wohn- und Geschäftshaus am Krakeloh 31, mit seiner Tochter Änne beim Heumachen. Im Hintergrund ist Albert Dahme mit Krawatte auf dem Heuwender zu erkennen.





Oben: Franz Voss sen. (1866-1949) bei der Pflege seines neuen Opel P4, der nach dem Zweiten Weltkrieg angeschafft wurde.

Unten: Albert Dahme (1900-1972) als junger Bäckergehilfe (rechts) holt die frisch gebackenen Brote aus dem Ofen.





Der Müscheder Hubertushof mit Bäckerei wurde in den Jahren 1904-1905 von Franz Voss (1866-1949) erbaut. Im hinteren Bereich ist der großzügige Saaltrakt und an der Straßenseite hinter den Bäumen das im Jahr 1920 angebaute Ladenlokal zu erkennen. An der rechten Gebäudeseite lag die Gartenwirtschaft, die bereits vor dem Zweiten Weltkrieg aufgegeben wurde. Zum 500-jährigen Jubelfest der Müscheder Hubertusbruderschaft wurde sie zur Freude der Müscheder für einige Tage wieder aktiviert. Ansichtskarte Kunstanstalt Otto Walter, Meiningen i. Thür.

straße. Die Stallscheune ließ dieser zu Wohnungen ausbauen und verkaufte sie später an Josef Rettler und einen weiteren Angestellten der Firma Julius Cronenberg. Im Jahr 1919 kaufte Johann Rohe aus Reigern das Wohnhaus und die ehemalige, inzwischen zu Wohnungen ausgebaute Scheune. So ist es in der Müscheder Ortschronik von 1989 nachzulesen.

Franz Voss sen. baute im Jahr 1920 an seinem Haus am Krakeloh 31 für den Müscheder Konsumverein ein Ladenlokal an. Als dieser das Geschäft schon bald danach wieder aufgab, pachtete der Hüstener Lebensmittelhändler Adolf Dickgräber das Ladenlokal. Später übernahm der Neheimer Lebensmittelhändler Ernst Strucken den Laden für einige Jahre. Als dieser ihn ebenfalls aufgab, führte Margarete Voss den Laden weiter. Mit dem Tod ihres Mannes im Jahre 1995 wurde er aufgegeben und bald darauf abgebrochen.

Strukturelle Veränderungen im Bäckerhandwerk

Traditionell ist das Handwerk eine der tragenden Säulen unserer Wirtschaft. Der viel zitierte „Goldene Boden“ ist in einigen Bereichen allerdings brü-

chig geworden. Nachwuchsmangel, Wettbewerbsdruck und strukturelle Veränderungen bringen viele Betriebe an ihre wirtschaftlichen Grenzen. Die Anzahl der Bäckereien nahm in den vergangenen 60 Jahren von 55.000 im Gebiet der alten Bundesländer auf nicht einmal 13.000 im heutigen Bundesgebiet ab. Kauften die privaten Haushalte im Jahr 2014 noch 1,83 Millionen Tonnen Brot, so entspricht das einem Rückgang von fast 4% zum Vorjahr 2013.

Auch das Einkaufsverhalten hat sich gewandelt. Der Wocheneinkauf wird in großen Einkaufszentren erledigt und dabei auf die Regalware zugegriffen. Zu den veränderten Verzehrsgewohnheiten sei hier auf die Imbissketten und Schnellrestaurants hingewiesen, die mit gängigen Speiseangeboten in fast allen größeren Ortschaften anzutreffen sind.

Hinzu kommt, dass EU-Reglementierungen das Geschäft erschweren. So ging es im Frühjahr 2016 um die Verordnung zur Regulierung des Salzgehaltes im Brot. Nach den ersten Plänen wäre dann sogar das Vollkornbrot wegen seines Salz- und Zuckergehaltes als ungesund und damit als schlecht eingruppiert worden.

Albert Hoffmann, Hubert Michel



Änne Dahme geb. Voss, Schwester von Hubert und Franz Voss jun. als Schäferin verkleidet mit Hut, langem Mantel, langer Pfeife und Stock inmitten einer Schafherde vor Vosses Haus.

Quellen

- Handwerkskammer Südwestfalen, Arnsberg
- Müscheder Ortschronik von 1989
- Müscheder Ortsarchiv (OAM)
- Privatarchive der Familien Albert Hoffmann, Ferdinand Schwingenheuer, Gerda Gierse geb. Voss, Heinz Dahme und Mechthild Vielberg geb. Dahme in Bremen

Danksagung

Allen, die uns bei der Zusammenstellung der „Geschichte der Müscheder Bäckereien“ geholfen haben, sagen wir unseren Dank. Insbesondere möchte wir uns für die Überlassung der wertvollen und bisher zum Teil unbekanntenen Fotos bedanken. Die Wiedergabe war uns leider nur zum Teil möglich.

Ist Ihre Bank Ihre Bank?

- Bestimmen Sie den Kurs Ihrer Bank demokratisch mit?
- Sind Sie mehr als Kunde, nämlich Mitglied und damit Teilhaber Ihrer Bank?
- Würde Ihre Bank mit dem Zweck gegründet, ihre Mitglieder zu fördern?

Erfahren Sie mehr über die Vorteile einer einzigartigen Mitgliedschaft...

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Volksbank Sauerland eG

*Ulrike Granauer
Kundenberatung Müschede*

ISSN 1612-8443
 Müscheder Blätter, 2017, 52. Folge. Hrsg.: Arbeitskreis für Dorfentwicklung und Heimatpflege, Müschede. www.adh-mueschede.de
 Mitarbeiter: Uwe Becker, Albert Hoffmann, Josef Keilig, Hubert Michel, Heinrich Schlinkmann, Bernd van de Sand und Ferdinand Schwingenheuer
 Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Sparkasse Arnsberg-Sundern, IBAN: DE82 4665 0005 0002 0234 22
 BIC: WELADEDIARN
 Volksbank Arnsberg-Sundern, IBAN: DE23 4666 0022 0606 2915 00
 BIC: GENODEM1NEH

Mit einer Spende auf eines der o.g. Konten leisten Sie einen Beitrag zur Finanzierung der Müscheder Blätter.